

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mark, für das Ausland 2 Mark, pro Quartal. — Inserate die fünfspaltige Zeile 20 Pf.

Redaktion: R. Wiehle, Linden-Gannover.

Sämmtliche Briefe sowie Geldsendungen sind zu adressiren: R. Wiehle, Linden-Gannover, Falkenstr. 28. Postzeitungsliste: Nr. 1187.

Nr. 21.

Hannover, den 23. Mai 1896.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im 14. Wahlkreis wurde Kollege **Wolff-Mainz** als Delegirter zum Verbandstage gewählt; im 15. Wahlkreis Kollege **Weber-Ludwigshafen**.

In die Revisionskommission, welche die Brauer und Kasse in München zu revidiren hat, wurden die Delegirten **Klein-Hamburg**, **Wagemann-Mannheim** und **Gerhards-München** gewählt.

Die gewählten Delegirten erhalten für die Reise nach München zum Verbandstag aus der Zweigvereinskasse einen Reisekostenvorschuß. Dieser wird den Zweigvereinen bei der Hauptkasse gutgeschrieben. Es hat deshalb jeder Delegirte eine Quittung über die erhaltene Summe bei Auszahlung der Diäten dem Hauptkassirer auszuhandigen. Sollten einzelne Zahlstellen mittellos sein, so mache man dem Vorsitzenden **Wiehle** möglichst bald Mittheilung. Es wird dann dem Delegirten ein Vorschuß eingesandt werden. Jeder Delegirte hat von seinem Orte die kürzeste Strecke nach München zu wählen. Da es von den größeren Orten z. B. von Kassel, Köln, Frankfurt a. M., Hannover, Hamburg, Leipzig, Stuttgart, Berlin u. s. w. Retourbillets giebt, ersuchen wir die Delegirten aus diesen Orten, sich solche zu lösen, da der Preis sich noch etwas billiger stellt, als bei einem zusammengestellten Fahrscheine.

Da am **Mittwoch** Nachmittag bereits eine Vorbesprechung stattfindet, so ist es wünschenswerth, daß die Delegirten bis **Mittwoch** Mittag in München eintreffen.

Diejenigen Delegirten, welche den Kollegen **König-Schmid**, **Neuhäuserstr. 16**, München, noch nicht von ihrer Ankunft in Kenntniß gesetzt haben, mögen dies unverzüglich thun, damit sie am Bahnhof abgeholt werden können.

Der Hauptvorstand.
S. A.: R. Wiehle.

Der Kampf in Speyer ist beendet, und hat die Organisation der Arbeiter den Sieg davongetragen. Hoch die Solidarität!

Pfingsten.

„O heiliger Geist, kehre bei uns ein,“ so wird man in diesen Tagen singen hören. Es wird die geistige Auferstehung gefeiert. Daß alle Menschen in Wirklichkeit diese feiern, glauben wir jedoch nicht. Christus, der sein Leben am Kreuze ausgehaucht, er soll am Pfingstfest seinen Geist ausschütten über alles, was noch in geistiger Unmachtung schlummert. Ja, beinahe neunzehnhundert Jahre besteht diese Geistesübertragung und noch immer schmachtet das Volk in Unwissenheit und geistiger Unmachtung. Das Christenthum hat sich ausgebreitet, und wird ja heute noch nach den Gegenden getragen, wo die Menschen noch selbstgemachte Götzenbilder anbeten. Ob aber das Christenthum oder die Vertreter desselben das Volk aus der geistigen Unmachtung befreien werden, zweifeln wir an. Geistesfreiheit, ja wo ist sie zu finden?

Als im Vorjahre die Umsturzvorlage berathen wurde, da zeigte es sich, was die Vertreter der besten aller Welten unter Geistesfreiheit verstehen. Da zeigte es sich, daß man Alles gefährlich fand, was nur ein klein wenig dazu beiträgt, etwas Licht in die heutige geistige Unmachtung zu bringen. Gerade die Vertreter des Christenthums, welche andächtig zu Pfingsten beten, der heilige Geist möge nicht an ihnen vorüberziehen, er möge die Menschen mit seiner Weisheit erleuchten, sie waren es und sind es zum größten Theil auch noch heute, welche ihr ganzes Können einsetzen, um die Erleuchtung der Menschen zu hemmen.

Der aller Kultur Trotz bietende Kapitalismus hat es auch verstanden, die Freiheit des Geistes in Fesseln zu schlagen, ja selbst die Wissenschaft ist nicht davon verschont geblieben. Erst in der neueren Zeit haben einige selbstlose Männer der Wissenschaft die Lehre gepredigt, wie die Menschheit wirkliche Geistesfreiheit erlangen kann. Und wie man den Nazarenen verspottete und kreuzigte, wie man die Ausbreiter der wirklichen Lehre desselben verfolgte, so erging und ergeht es auch heute allen Männern und Frauen, welche für die wirkliche Freiheit des Geistes eintreten.

Auch wir wollen das Pfingstfest feiern, aber nicht in dem Sinne, wie es die Kirche begehrt, denn diese sehnt nicht die wirkliche Geistesfreiheit herbei, sonst könnte sie diejenigen

nicht verfolgen und in den Bann thun, welche die Geistesfreiheit nicht für einzelne Klassen, sondern für die gesammte Menschheit anstreben. Wir wollen das Pfingstfest feiern, in dem Bewußtsein, daß das Heer derer, welche mit Einsetzung aller ihrer Kräfte für die Verbreitung der wirklichen Wissenschaft, und Geistesfreiheit kämpfen, von Tag zu Tag wächst, und das ohne daß der heilige Geist von oben in die Herzen Einkehr hält. Der Tag wird kommen, wo die Menschen frei im Geiste und dann auch frei am Körper sein werden. Unter der Herrschaft des Kapitals ist dies allerdings nicht möglich, denn dieselbe ist auf der Knechtschaft des Geistes und des Körpers der übergroßen Masse der Menschen begründet. Sklavenfesseln hängen dem Körper, dem Geiste an; diese abzuschütteln, das wollen wir uns auch am diesjährigen Pfingstfeste geloben. Deshalb ist es Pflicht jedes Einzelnen, an diesem Befreiungswerk aus der geistigen Unmachtung mit zu arbeiten. Aufklärung, Licht verbreiten, unser Wissen und Können den Nichtwissenden mitzutheilen und mit der größten Ruhe und Ausdauer die Idee der Arbeiterbewegung ausbreiten, das ist unsere Aufgabe, denn dadurch allein ist es möglich, allen Menschen wirkliche Freiheit zu erringen.

Für die Verbreitung dieser Idee thätig zu sein, soll auch die vornehmste Pflicht der Brauereiarbeiter sein. Der nach dem Feste stattfindende 10. Verbandstag des Centralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen wird zeigen, daß auch unter den Brauereiarbeitern die Erkenntniß sich Geltung verschafft, daß der Arbeiter selbst für seine Befreiung, sei es aus geistiger, sei es aus körperlicher Knechtschaft, arbeiten muß. Das verfloßene Jahr hat trotz aller Verfolgung, trotz aller gegen den Verband angewendeten unläuterer Mittel, demselben eine stattliche Anzahl neuer Anhänger zugeführt und täglich wächst die Zahl derer, welche an jenem Befreiungswerk thätig sein wollen.

Der Verbandstag, der über den Ausbau der Organisation berathen wird, hat in diesem Jahre ein Quantum Arbeit zu bewältigen, wie kaum je zuvor. Erscheinen die Anträge auch manchem Mitgliede nicht wichtig, so stehen doch Fragen zur Erörterung, welche für uns von der weitgehendsten Bedeutung sind. Nun, wir haben das Vertrauen zu den gewählten Vertretern, daß sie das Richtige treffen und daß sie den Ernst der Situation im Auge haben, ihr ganzes Können zum Wohle des Verbandes einsetzen werden. Und so wird auch der Verbandstag zeigen, daß die Brauereiarbeiter, in welcher Branche des Brauereigewerbes sie auch arbeiten mögen, für die Verbesserung ihres Daseins ihre ganze Kraft einsetzen werden. Durch ökonomische Freiheit geht der Weg zur geistigen Freiheit. Schwachet der Körper unter dem Joche des Kapitals, so ist auch der Geist unfrei. Wir wollen aber mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln arbeiten, für die Aufrechterhaltung eines gesunden Geistes zu sorgen. Das ist die Aufgabe der gewerkschaftlichen Organisation, der unser Verband angehört. Die Besserung der Lebenslage wird Körper und Geist gesunder erhalten. Deshalb sollten sämmtliche Brauereiarbeiter es als ihre vornehmste Pflicht ansehen, unentwegt in diesem Sinne zu arbeiten und das geschieht um so besser, je größer die Zahl der Kämpfer ist. Und so möge auch der diesjährige Verbandstag zum Segen aller Brauereiarbeiter ausfallen, und ein Markstein in der Geschichte des Verbandes sein.

Korrespondenzen.

Hannover. Am Montag, den 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr, starb nach 12tägigem Leiden unser langjähriges, treues Mitglied **Josef Sig**, Brauer in der Städtischen Lagerbierbrauerei in einem Alter von 47 Jahren. Wir verlieren an dem Verstorbenen einen opferwilligen, treuen Anhänger für unsere gerechte Sache. Die Beerdigung fand Donnerstag, den 14. Mai (Himmelfahrt), Nachm. 3 Uhr, statt. Der Gesang-Verein der Brauer, welcher vor der Todtenhalle sowie am Grabe einige Trauerlieder dem zu früh Verstorbenen darbrachte, wie auch die große Anzahl der Vereinsmitglieder, welche sich hinter der Vereinskassette gesammelt hatten, um dem Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen, und die vielen schönen Kränze von den Brauereiarbeitern Hannovers legten ein beredetes Zeugniß ab, daß der Verstorbene sich durch ein freundliches Entgegenkommen seinen Mitarbeitern gegenüber die Achtung zu gewinnen verstand. — Die Mitglieder des Zweigvereins Hannover werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Hannover. Die Zweigvereine **Mannheim** und **Ludwigshafen** haben den streifenden Kollegen in Speyer 200 Mk. aus lokalen Mitteln überwiesen.

Hannover. In Nr. 18 der „Bräuer-Zeitung“ veröffentlichten wir ein Eingekannt, welches uns von einem Kollegen in Reichshofen zugesandt wurde. Der Brauer **G. G. äbert** sendet uns darauf hin eine Berichtigung, in welcher er behauptet, der Einsender habe noch in keinem anderen Geschäft gearbeitet und die meisten Behauptungen beruhten auf Unwahrheit und sei es wohl nur Neid des Einsenders, daß er nicht Kellermeister geworden ist. — Wir sind außer Stande, festzustellen, wer Recht hat, ersuchen aber alle Einsender nochmals dringend, bei etwaigen Berichtigungen sich streng der Wahrheit zu befleißigen, damit unliebsame Berichtigungen unterbleiben.

Hannover. Die **Habermann'sche Brauerei** in **Rronstadt**, **Siebenbürgen**, hat noch jeden 1. Mai ihren Brauereiarbeitern frei gegeben, und zur Erinnerung an den Weltfeiertag des Proletariats noch extra den Arbeitern 10 fl. und zwei Maß Bier durch den Brauführer **Eduard Grund** übermitteln lassen; ein Beweis, daß es auch unter den Brauherren Leute giebt, welche die große Idee der Sozialdemokratie zu respektiren wissen und nicht so starrköpfig sind wie die „humanen“ Besten in dem größten Theil von Deutschland, die den Arbeiter am liebsten das ganze Jahr hindurch täglich ausbeuten, ihm aber einen Tag nicht freigeben, damit der heilige Profit nicht leidet und nichts von ihrer Macht abbröckelt.

Hannover. Im „Badener Hof“ in **Mannheim** wurden wiederum Verhandlungen betreffs Beilegung des Streiks der Speyerer Brauereien gepflogen. Von Seiten der Direktion waren die Herren **Schwarz** und **Wagner** anwesend; als Vermittler Herr **Fabrikant Aberle**; als Beisitzer Herr **Malzfabrikant Hirsch** und ein unparteiischer Schriftführer. Von der Lohnkommission waren anwesend für **Mannheim**: **Süßkind**, **Wagemann** und **Pfeifle**; für **Ludwigshafen**: **Schulze**, **Körner**, **Riesebeck** und **Winder** und für **Speyer**: **Schneider** und **Stein**, letzterer Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei. Ferner waren zugegen die Landtagsabgeordneten **Dreesbach**, **Geiß** und **Schhardt** und von der Presse Redakteur **Genosse Neßler**. Nachdem Herr **Aberle**, welcher zum Vorsitzenden vorgeschlagen worden war, die Anwesenden begrüßt hatte, äußerte er ungefähr folgendes: Er wolle als unparteiischer Mann und zwar auf Verlangen der Direktoren, eine Vermittelung herbeiführen. Nun wurden unsererseits die Punkte hervorgeholt, an welchen bisher die Verhandlungen stets gescheitert waren, und siehe da, es ging diesmal ganz schön. Der erste Punkt fand seine Erledigung und zwar bekommen nammehr Brauer und Kasser einen Minimallohn von 95 Mk. pro Monat. Bei den Hilfsarbeitern verweilten wir schon länger und es hatte bald den Anschein, als sollten sich hier die Verhandlungen zerschlagen, doch nach vielen Hin- und Herreden wurde man dahin einig, daß Hilfsarbeiter im ersten Jahre 18 Mk., im zweiten Jahre 19 Mk. und im dritten Jahre 20 Mk. pro Woche erhalten sollen. Rutscher erhalten denselben Lohn wie die Hilfsarbeiter; exklusive Streckengeld, wie dies in der Storchbrauerei üblich ist. Lehrlinge müssen vom 18. Jahre als Hilfsarbeiter angesehen werden und erhalten denselben Lohn wie diese. Die verheiratheten streifenden Arbeiter haben längstens bis zum 1. Juni wieder anzufangen, die ledigen 14 Tage später. Ueber diesen Punkt behielten sich jedoch die Direktoren die Entscheidung innerhalb 3 Tagen vor. Die übrigen Punkte hatten die Herren ja schon bewilligt. Nachdem die 3 Tage verfloßen, traf die Antwort von den Direktoren ein. Es war voranzuziehen, daß der letzte Punkt auf Widerstand bei den übrigen Direktoren stoßen würde, indem sie überall vorgaben, die Arbeiter, welche ihnen in der Noth zur Hilfe gekommen sind, könnten sie jetzt nicht entlassen. Die Kommission vereinbarte hierauf mit dem Herrn **Direktor Wagner**, daß die verheiratheten Arbeiter bis Montag den 18. Mai wieder in Arbeit treten, die zwölf ledigen Leute dagegen werden je nach Bedarf wieder eingestellt, jedoch verpflichten sich die Direktoren, keinen anderen Arbeiter einzustellen, als bis der letzte streifende ledige Arbeiter wieder eingestellt ist. Sie erklärten ferner, daß wenn das Geschehene wieder flotter gehen würde, vielleicht in sehr kurzer Zeit möglich sei, die letzten ledigen Leute einzustellen.

Der Boykott ist damit aufgehoben und der Kampf beendet. Die Arbeiter von Speyer und die organisierten Brauereiarbeiter von Speyer aber haben nun die Pflicht darüber zu wachen, daß das Erungene auch erhalten bleibt. Die Brauereien haben die Macht der Arbeiter kennen gelernt und in ihrem Interesse liegt es, das Vereinbarte auch pünktlich einzuhalten. Wir wollen hoffen, daß die zaghaft

Elemente aus dem Kampfe gelernt haben und sich wieder bei der Organisation einfinden. Denn es gilt, diese auszubauen und zu stärken, damit das Vereindarte gehalten und neue Kämpfe vermieden werden.

Barmen. Sonnabend, den 16. Mai, fand im Vereinslokal von C. Söhn die regelmäßige Monatsversammlung statt, welche sehr schlecht besucht war. Durch Abwesenheit glänzten die Mitglieder der Brauerei Dierichs-Barmen und Dönninghoff-Gevelsberg. Es wäre doch gewiß sehr wünschenswert, daß sich betrieblaus Mitglieder etwas mehr ermannen und zu den Versammlungen pünktlich erschienen, damit unsere Interessen auch voll und ganz vertreten werden können. Nachdem die einzelnen Punkte der Tagesordnung erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Berlin. Am Dienstag, den 5. Mai, fand eine Generalversammlung statt mit folgender Tagesordnung: „Anträge zum Delegiertentage und Wahl des Delegierten“. Vor Beginn der Verhandlungen hielt Kollege Wiehle einen Vortrag über die Lage der Brauereiarbeiter im Allgemeinen und den Zweck und Nutzen der Organisation. An verschiedenen Beispielen wies er nach, wie das Brauereiarbeiterverhältnis fortwährend demüthigt ist, — begünstigt durch die immer mehr vervollkommenen, Arbeitskräfte überflüssig machenden technischen Einrichtungen und begünstigt durch die Herzlosigkeit unter den deutschen Kollegen, — die Theueren, der Profithucht hinterlistigen Arbeiter, d. h. vor allen Dingen die gelehrten Brauer, aus dem von ihnen erlernten Berufe zu verdrängen und durch weit billigere und im allgemeinen willigere Hilfsarbeiter zum großen Theil durch Lehrlinge zu ersetzen. Das Bestreben zeige sich nicht nur dort, wo die durch die Kämpfe und Opfer erreichten höheren Löhne und besseren Arbeitsbedingungen, eine derartige, schlan angelegte Lohnrückerei vom kapitalistischen Standpunkt aus erklärlich erscheinen lassen, sondern auch in den Gegenden und Brauereien, die sich durch Hungerlöhne und übermenschliche Ausbeutung der Arbeiter einerseits und slavische Unterwürfigkeit und Zufriedenheit der Kollegen andererseits auszeichnen. Als klassischer Beweis bezüglich der letzteren Behauptung kann das Land der Funft und des Jöffe, dort wo die Kollegen noch am weitesten die Harmonieschlamm über die Ohren gezogen haben, nämlich Schlesien dienen. Wenn gelegentlich von Seiten derjenigen, die ein persönliches Interesse daran haben oder besondere Zwecke damit verfolgen, behauptet wird: die Brauereiarbeiter resp. Braumeister — diese „Beschüchter“ und „Gönner“ der Brauereigesellen und des Brauereigesellenstandes — entledigen sich nur dann und dort der gelehrten Leute und ersetzen sie durch Hilfsarbeiter, wenn erstere sich durch fortgeschickte „Hebereien“ unmöglich gemacht haben, so werden diese „Hebereien“ nur allzuheuchlerisch durch die Verhältnisse in den Brauereien in Schlesien scharf und bewiesen, daß nur die Angst um den Profit diese Maßnahmen zeitigt. Jedner führt einige Städte an, von welchen er aus eigener Erfahrung weiß, daß innerhalb einiger Jahre die Hälfte und mehr der gelehrten Leute verschwunden und durch Hilfsarbeiter ersetzt sind, trotzdem die dortigen Kollegen in ihrer Zufriedenheit nie daran gedacht haben zu streifen oder zu „hegen“ und die dortige übermäßig lange Arbeitszeit sowie die niedrigen Löhne wohl kaum ihres Gleichen finden. Die Herren Unternehmer wissen eben ganz genau, daß der „frische Sauch“, welcher durch die Gewerkschaften weht und auch die Kollegen überall zur Förderung von besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen aufgereizt hat, auch Schlesien mit der Zeit erfassen wird und so sorgen sie schon vorher, daß sie Leute in ihre Betriebe bekommen, die sich für die Dauer willig und unterwürdig erweisen. Es können sich diejenigen Brauereien diese Maßregel um so eher gestatten, in welchen schon die modernen, neuesten, nachschonlichen Einrichtungen vorhanden sind, die ja zum großen Theil nur Bedienungsmannschaften und keine Leute mit langjähriger Lehrzeit benötigen. Aber auch in Bezug auf diejenigen Unternehmer, die den Standes-Dünkel der Brauereigesellen gegenüber den ungelerten Arbeitskräften mit Gewalt groß ziehen, liefert gerade Schlesien interessante Beispiele dafür, daß das Unternehmertum oft das strikte Gegentheil von dem thut, was man konsequenterweise von ihm erwarten sollte. Vornehmlich die kleinen Brauereien beschäftigen zum größten Theil nur Lehrlinge, die wenig oder gar nichts kosten, selbstverständlich, nach den Behauptungen der Besitzer, aus lauter edlen Motiven und ohne jeden eigennütigen Hintergedanken, nur um tüchtige Gesellen auszubilden, und danach beschäftigt man — Hilfsarbeiter. Sobald die Lehrlinge ausgebildet haben, scheidet man sie mit ihrem Dünkel in die Welt, um den Neuen das einträgliche Geschäft der Geiellen-fabrikation“ zu betreiben. In den klein-n Betrieben und zum Theil auch in den großen, werden die Gesellen, trotz ihrer merkwürdigen „Jöffe“, nach und nach die Luft gefetzt und durch billigere Arbeitskräfte ersetzt. Viele nackten Thatsachen beweisen, daß es nur einen Weg für uns giebt: fester Zusammenschluß aller Brauereiarbeiter, um gegen derartige schlan angelegte Lohnrückereien Front machen zu können. Der mit Beifall aufgenommene Vortrag wurde in der Diskussion noch durch Beispiele ergänzt. — Zum 2. Punkt der Tagesordnung kritisierte Kollege Richter einige der von anderen Vereinen gestellten Anträge zum Delegiertentage. Von Steiner war ein interner Antrag eingegangen und soll dieser der vorgerückten Zeit wegen, sowie die nachfolgenden von Krieg gestellten Anträge dem Delegiertentage als Material überwiesen werden. — Als Delegierter wurde Kollege Hobapp gewählt, außerdem nimmt noch Kollege W. Richter als Vertreter des Verbandsausschusses am Delegiertentage theil.

Braunschweig. Wer verdrängt die gelehrten Leute aus der Brauerei? Nach Angabe Königs und Konsorten sind es natürlich die Kosten, weil sie mit den ungelerten Hand in Hand gehen. Um diesen Herren nun wieder einmal den Beweis der Wahrheit zu bringen, wollen wir hier ein Beispiel anführen. Von den Zuständen, welche jetzt im Vergleich zu früher in den hiesigen Brauereien herrschen, wollen wir vollständig Abstand nehmen, diese alle zu kritisieren, der Raum in unserer Zeitung wäre doch zu schade dafür. Vor einigen Wochen wurde auf Bahorn's Brauerei der Kollege G. entlassen, angeblich wegen Mangels an Arbeit, also jetzt im Frühjahr, wo jede Brauerei noch Leute einstellen muß. Bemerkten wollen wir noch, daß genannter Brauer G. einige Wochen Mitglied des Bundesvereins war, und in dieser kurzen Zeit doch die Thätigkeit und den Zweck dieses Vereins vollständig begriffen hatte und demselben deshalb wieder den Rücken lehnte. Man erzählt am 1. Mai Herr Kriegel (Vorsitzender des Bundes deutscher Brauereigesellen) auf genannter Brauerei, um bei der Direktion vorstellig zu werden, angeblich um die gelehrliche Sonntagsruhe einzubehalten. Daß Herr Kriegel diesbezüglich nichts erreichen konnte, darüber mag er sich wohl eben so klar gewesen sein, wie auch wir. Es gehörte, wir müssen offen gestehen, viel Mühe dazu, einen Unternehmer betriebs der Sonntagsruhe Vorschriften machen zu wollen. Das unterthänigste Bittgeich hatte jedoch noch einen anderen Zweck und diesbezüglich wird wohl Herr Kriegel nicht fehl gegangen sein. Wie oben schon angeführt, war der entlassene Brauer G. aus dem Bundesverein ausgeschieden und hierzu mußten ihn wohl nach Angabe Kriegels einige Rothe veranlaßt haben, und so wurde denn die Brauerei von jenem Herrn als die Hochburg der Sozialdemokratie bezeichnet, welche im Grunde sei, noch alle Bundesgesellen zu bekehren. Hierzu wird wohl der dortige Brauereiführer stark als Mitglied des Bundesvereins sein Möglichkeiten thun. Er wird schon, falls sich wirklich noch einige unthätige Elemente in genannter Brauerei befinden sollten, dieselben bei passender Gelegenheit wegen „Mangels an Arbeit“ entlassen. Der Bundesverein wäre damit gerettet und Herr Kriegel könnte bei seinem nächsten Fortschickwerden betriebs der Sonntagsruhe sich des im Volksmund über genannter Brauerei schon oft gehörten Ausspruchs: „Sochenwähle“ bedienen, anstatt dieselbe als Hochburg der Sozialdemokratie zu bezeichnen. Doch wir wollen uns hierüber den Kopf nicht zerbrechen und die Zeit ruhig abwarten, mit welcher Brauerei wir laut letzten Beschlusses des Bundesvereins zunächst die Ehre haben werden, über derartige Zustände zu unterhandeln und die Herren Brauereibesitzer wieder einmal auf ihr schon oft gegebenes Ehrenwort anzuerschauen zu machen. Aber auch die Herren Bundesgesellen mögen

sich beruhigen. Wir können ihnen die Versicherung geben, daß unserseits nicht mit solchem Hochrud gearbeitet wird wie aus Nr. 19 der „Bundeszeitung“ ersichtlich, daß diejenigen, welche die Verammlung nicht besuchen, mit 50 Pfg. Strafe bedroht werden etc. Uns kann ein derartiges Vorgehen nur ein mitleidiges Lächeln abgewinnen, indem wir überzeugt sind, daß unter den Verhältnissen auch sie bald zur Einsicht kommen müssen, denn den Welterlauf hält weder Dohs noch Gel und auch kein Bundesgeßelle. Auch steht uns jetzt das schöne Pfingstfest bevor, wo der heilige Geist über so viele seinen Segen ergehen läßt. Hoffentlich hält er auch bei ihnen einmal Einkehr und erleuchtet ihren Verstand zum Wohle der gesammten Arbeiterschaft.

Deffau. Eine öffentliche Versammlung der Brauer und Hilfsarbeiter wurde am Donnerstag, den 7. Mai, im „Allnerischen Lokale, Friedhofstraße, abgehalten. Dieselbe war gut besucht und waren Arbeiter aus sämtlichen Brauereien erschienen. Als 1. Punkt der Tagesordnung wurde über die zu Unrecht erfolgte Entlassung des Kollegen Gebauer von der Selbstschöpfen-Brauerei verhandelt. Verschiedene Redner erklärten sich für Gebauer und traten dem von der Brauerei erschienenen Meister in bestiger Weise entgegen. Schließlich wurde eine Einigung erzielt dahingehend, daß der Kollege G. am folgenden Tage wieder anfang und ihm das Geschäft 2 Tage für erlittenen Lohnverlust auszahlt. — Als Punkt 2 wurde über die Lage der hiesigen Brauerei-Arbeiter diskutiert und konnte man konstatieren, daß auch in Deffau bedeutende Fortschritte zu verzeichnen sind, z. B. Auswärts-Schlafen, kleine Lohnrückereien, Einführung der Sonntagsruhe und Bezahlung der Sonntagsarbeit. Auch haben wir auf der Brauerei zum Selbstschöpfen, wo früher von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr gearbeitet wurde, eine geregelte Arbeitszeit von 10 Stunden erungen und alles dies nur deshalb, weil die hiesigen Brauerei-Arbeiter anfangen, sich aufzuraffen und allmählich einsehen lernten, daß Einigkeit und Organisation sie zum Ziele führen. Leider giebt es hier am Orte noch sehr viele indifferente Kollegen, die wohl gern ernten, aber an dem Werke nicht mitarbeiten wollen; wir werden indeß auch jene zu überzeugen suchen und nicht eher ruhen, bis die Bundesfestung Deffau kapituliert hat.

Dortmund. Am 10. Mai fand hier die regelmäßige Monatsversammlung statt. Nach Erledigung einiger unwesentlichen Punkte hielt Genosse Lehmann einen begeisterten aufgenommene Vortrag über: „Das Recht“. Alsdann schritt die Versammlung zur Wahl eines Delegierten zum Verbandstage. Da Kollege St. besonderer Umstände halber die Wahl nicht annehmen konnte, wurde Kollege Decker-Vochum, der persönlich anwesend war, um sich seinen Wählern vorzustellen, gewählt. Kollege Decker versprach, treu und fest die Interessen des Kreises zu wahren. — Hierauf wurde Kollege Strohmeyer zum Vertrauensmann von Westfalen zur Unterstützung des Agitationskomitees gewählt. — Nachdem der Vorsitzende noch in markigen Worten die Kollegen zur Agitation und zur regen Sammlung für die ausgesprochenen aufgefördert hatte, schloß er die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommene Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung.

Essen. Statistische Erhebungen über die Brauerei-Fehrbenberg und Stinnesbeck. Im inneren Betriebe sind beschäftigt: 12 Brauer, 4 Hilfsarbeiter, 2 Küfer, 2 Maschinenisten, 2 Heizer und 10 Bierfahrer. Die Brauer erhalten an Lohn pro Monat 87 Mk., nach 3 Monaten 90 Mk. und müssen auswärtig schlafen, wofür nichts vergütet wird. Fuhrleute und Hilfsarbeiter bekommen einen Lohn von 84—93 Mk. pro Monat. Ueberstunden werden nur zur Hälfte oder gar nicht bezahlt. Die Arbeitszeit dauert von früh 6 Uhr bis Abends 7 Uhr inklusive 2 1/2 Stunden Pause. Zu den Pausen wird das Signal durch Pfeifen kundgegeben und Abends wird nicht eher Feierabend gemacht, bis der Oberbursche es für gut hält.

Frankfurt a. M. In der am Himmelfahrtstag Mittags im Saale „Zum grünen Wald“ tagenden Versammlung wurde zuerst die Antwort der Brauereien, betreffs unseres Ersuchens, bei Beendigung der Mälzerei keine Leute auszustellen, sondern überzählige Arbeitskräfte durch abwechselndes Aussetzen auszugleichen, bekannt gegeben; aus demselben war zu entnehmen, daß die Herren Betriebsleiter unserem Ersuchen nach Möglichkeit entgegen kommen wollen. In Anwesenheit der Brauerei-Oberländer, in der bekanntlich über schlechte Behandlung der organisierten Arbeiter geflaggt wurde, berichtete Kollege Wittlich Obgleich von Seiten des Herrn Oberländer, durch das Schreiben des Syndikus der Verbandsbrauereien, die von der Beschwerekommission angeführten Punkte als nicht der Wahrheit entsprechend angeführt wurden, so stehe der Kommission bereits für sämtliche Punkte das Beweismaterial zur Verfügung. In Anbetracht dieser Sachlage ermächtigte die Mitgliederversammlung einstimmig die Agitationskommission, die Sache der Mitglieder in der Brauerei-Oberländer weiter zu vertreten und den Arbeitern zu ihrem vollen Rechte zu verhelfen. Zu Punkt 3 wurde beschlossen, auch dieses Jahr ein Waldfest abzuhalten und wurde zur weiteren Veranstellung ein 10 Mann starkes Komitee gewählt. Nachdem noch die veröffentlichten Anträge zum Verbandstage theilweise einer Diskussion unterzogen waren und zu einzelnen Stellen genommen war, wurde zu Punkt 4. Verschiedenes „Übergegangen. Eine Lohnforderung einiger Mitglieder wurde genehmigt und dem Vorstand zur Erledigung überwiesen. Dem zu errichtenden Arbeiterssekretariat wurden 100 Mark aus der Lokalkasse überwiesen. Einem Mitglied wurde in seiner Klage gegen Herrn Oberländer wegen Verletzung des Rechtschutzes auf Kosten der Lokalkasse bewilligt. Eine Entlassung in der Brauerei Kempff wurde der Agitationskommission überwiesen. Nach Vollzug einer Ersatzwahl wurde die Versammlung geschlossen.

Freising. Statistische Erhebungen über das groß. v. Moy'sche Hofbrauhaus. Im inneren Betriebe sind beschäftigt: 13 Brauer, 3 Küfer, 1 Maschinenist, 2 Bierfahrer und 1 Tagelöhner. Die Arbeitszeit dauert im Durchschnitt von 4 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, incl. 2 1/2 Stunden Pause. Die Behandlung seitens des Herrn Braumeister läßt nichts zu wünschen übrig, von Seiten der Verwaltung dagegen werden wir als „faule Luder“ hingestellt, die umherspringen wie die Katzen und verschlingen alles. Der Sogalander läßt in Bezug auf Reinlichkeit viel zu wünschen übrig, namentlich der Betten, wenn sie überhaupt diesen Namen verdienen. Der Hausstrunk wäre gut, doch wird in der Schenke nicht darauf gesehen, so daß man öfter um 2 oder 3 Uhr Nachmittags noch übernachtiges Bier bekommt. Wenn die sogenannten großen Herren kommen, muß meist ein größeres Faß angefüllt werden, das Andere, heißt es, saufen die Brauer schon. Die du jour dauert im Winter die ganze Nacht, im Sommer bis 9 Uhr; und die Feiertags-du jour den ganzen Tag bis 9 Uhr Abends ohne Vergütung. Organisiert sind zur Zeit 9 Brauer 2 Küfer, 2 Brauer sind wegen Mangel an Geld aus dem Verbandsausgetreten. Der Lohn beträgt für die Bordenburschen 65 Mk., die anderen Brauer 60 Mk. und die letzten drei erhalten 55 Mk. An Sonn- und Feiertagen wird von Morgens 4 Uhr bis 9 Uhr gearbeitet. Die meisten Kollegen sind verheiratet und schlafen außerhalb des Geschäfts, jedoch ohne Wohnungszuschuß.

(Wir glaubten, daß die Brauerei, welche doch damals auch die Forderungen der Brauer zu bewilligen versprach, dem nachgekommen wäre. Nach dem Vorstehenden zu urtheilen, scheint es aber beim Alten geblieben zu sein. Der Herr Graf v. Moy hielt doch die Forderungen für

berechtigt, oder liegt die Schuld wieder an dem Herrn Bewalter, der seinerzeit alles in so rosigem Lichte zu schildern mußte? Es ist wahrlich Zeit, daß die gegebenen Versprechungen endlich eingelöst werden. Die Red.)

Fürth. Das Himmelfahrtstfest benutzten eine Anzahl Fürther Verbandskollegen zu einem ebenso interessanten wie erfolgreichen Ausflug nach Zirndorf. Die Kollegen der dortigen Aktienbrauerei sympathisiren wohl schon länger mit uns, jedoch hatten sie sich bisher dem Verbands noch nicht angeschlossen. Wir luden sie deshalb am Himmelfahrtstfest ein und wurden denn auch von verschiedenen Kollegen bereits am Bahnhof empfangen. Bald hatten sich zu unserer Unterhaltung sämtliche dienstfreien Kollegen gesellt und es gelang uns, durch entsprechende Aufführung alle Kollegen für den Verband zu gewinnen. Nach einer kernigen Ansprache eines Fürther Kollegen gelobten sie einmüthig, treu und fleißig für unsere Sache einzutreten zu wollen. Für den Zweigverein Fürth bedeutet dieser Anschluß einen außerordentlichen Erfolg und wird derselbe hoffentlich dazu beitragen, die Kollegen der Grüner Brauerei, welche uns jetzt allein noch fernsehen, in unsere Reihen zu führen.

Groß-Gerau. Unsere erste Monatsversammlung fand am 9. Mai beim Kollegen Wath statt, woselbst einstimmig beschlossen wurde, eine Zahlstelle zu gründen. Als Vorsitzender wurde Kollege Lautenschläger gewählt, als Stellvertreter Kollege Hertrich, zum Kassierer Kollege M. Wath, zum Schriftführer Kollege Bronhuber. Ferner wurde beschlossen, die regelmäßigen Monatsversammlungen am 1. Sonnabend im Monat abzuhalten. Darauf wurde die Versammlung mit dem Wunsche geschlossen, daß die Kollegen, die dem Verbands noch fernsehen, sich baldmöglichst demselben anschließen werden, denn unsere Verhältnisse sind hier gewiß keine rosig zu nennen.

Hagen i. W. Am 3. Mai fand eine Brauerverammlung statt, in welcher über den Artikel betreffend Steiner in Nr. 14 unserer Zeitung eine lebhaft Debatte entstand. Nachdem Steiner aufgefordert wurde, sich darüber zu äußern, ob die Aussagen der Bochumer Kollegen auf Wahrheit beruhen, Steiner es aber nicht für nötig hielt, sich direkt auszusprechen, wurde von einem Kollegen der Antrag auf Ausschließung aus dem Verband gestellt. Steiner zog jedoch vor, sich freiwillig aus dem Verbands streichen zu lassen, worauf die Abstimmung über den Antrag überflüssig war.

Halle a. S. Sonntag, den 26. April fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung im „Händelpark“ statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Wahl eines Delegierten zum Verbandstage, wurde Kollege Müller-Braunschweig als solcher gewählt. Ferner wurden verschiedene Anträge zum Verbandstage gestellt und beraten. Nachdem noch über die zu betreibende Agitation diskutiert und der Tag des Stiftungsfestes bestimmt wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Halsesbad. Leider war die letzte Monatsversammlung schlecht besucht und es wäre wirklich zu wünschen, daß die Kollegen der Organisation nach einer Bewegung etwas mehr Interesse entgegenbrächten. Die Organisation ist und bleibt der Faktor, mit dem wir rechnen müssen. Wir können uns ein Beispiel nehmen, wie es sich an denen gerächt hat, die nach einer Bewegung die Organisation für überflüssig gehalten haben. Die Lohnbewegung der organisierten Brauer in der Brauerei von Bulow & Nevers in Halberstadt hat dazu geführt, daß die Firma sich mit den Arbeitern gütlich einigte. Das Ergebnis dieser Einigung ist das Versprechen, eine Reihe von Missethats im Betriebe zu beseitigen und eine Erhöhung des Lohnes um 3 Mk. pro Woche einzutreten zu lassen. Erst seit 1 1/2 Jahren sind die Brauer organisiert, aber schon in dieser kurzen Zeit haben sie bedeutende Vortheile gehabt. Uebrigens verdient auch das Entgegenkommen der Firma eine gewisse Anerkennung.

Harburg a. Elbe. Die Forderungen der Brauerei-Arbeiter der hiesigen Aktien-Brauerei wurden zum größten Theile bewilligt, ohne daß ein Eingreifen des Kartells nötig wurde. Die Arbeitszeit ist entsprechend verringert und beträgt die Zeit von 5 Uhr Morgens bis 5 1/2 Uhr Abends, incl. 1/2 Stunde Kaffezeit, 1/2 Stunde Frühstück und 1 1/2 Stunden Mittag. Besper fällt fort. Der Lohn, welcher wöchentlich ausbezahlt wird, beträgt für Küfer und Brauer 27 resp. 24 Mk., auch ist der Lohn der übrigen Arbeiter verbessert, so daß die Lohnhöhe im Durchschnitt 1,80 bis 2 Mk. pro Woche beträgt. Die Sonntagsarbeit wird von zwei Kolonnen ausgeführt und zwar so, daß der zweite Sonntag frei ist. Ueberstunden werden mit 50, notwendig werdende Sonntagsarbeit mit 60 Pfg. pro Stunde vergütet. Die du jour ist abgeschafft und verschiedenes Andere noch geregelt. Besonders hervorzuheben ist das Versprechen des Braumeisters und technischen Leiters Herrn Weber, den Kommissions-Mitgliedern gegenüber, daß er gern seine alten Leute behalten werde und eine Maßregelung nicht stattfinden lasse. Es könnte sich mancher Arbeitgeber ein Beispiel daran nehmen und durch einigermaßen humane Entgegenkommen wird mancher schwere Kampf, welcher doch beiderseitig große Opfer kostet, erspart. Die Harburger Arbeiterschaft wird ein derartiges Entgegenkommen jederzeit zu würdigen wissen.

Hildesheim. Am Mittwoch, den 29. April, wurde hier eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung abgehalten. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Lohnfrage, 2. Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskartell, 3. Verschiedenes. — Ehe zu Punkt 1 übergegangen wurde, ließen sich 4 Hilfsarbeiter, welche bis jetzt der Organisation noch fernstehen, in den Verband aufnehmen. — Ueber Punkt 1 hielt der Referent, Kollege Bauer-Hannover, einen lehrreichen Vortrag über „Organisation und bessere Lohnbedingungen“. Unter Anderem nannte er verschiedene Missethats, welche jetzt noch in mehreren Geschäften herrschen und wie es dieserhalb notwendig sei, sich zu organisieren. Darauf erörterte der Referent in eingehender Weise, wie es möglich sei, bessere Lebensbedingungen zu erhalten. Es sei gerade das Brauergewerbe, wo schlechte Lohnverhältnisse bei langer Arbeitszeit vorherrschen. Zum Schluß ermahnte er sämtliche Anwesende, fest und treu zum Verbands zu halten. — Hierauf stellte der Vorsitzende die ausgearbeitete Arbeitsordnung zur Berathung. Dieselbe soll sämtlichen Brauereien zugesandt werden und wurde eine 3 gliedrige Kommission gewählt, die mit der Direktion verhandeln soll. — Zu Punkt 2 wurden 2 Mitglieder zum Kartell gewählt. — Unter Punkt „Verschiedenes“ nahm der Referent das Schlusswort, ermahnte die gewählte Kommission, ihrer Pflicht nachzukommen, sowie auch die neu eingetretenen Mitglieder, den Verband zu unterstützen, soweit es in ihrer Kraft steht. — Am Dienstag trat bereits die Kommission mit der Direktion der Aktien-Brauerei Hildesheim in Verhandlung, welche die vorgelegte Arbeitsordnung dem auch anstandslos bewilligte. Wir lassen die einzelnen Paragraphen derselben hier folgen:

- § 1. Die Arbeitszeit für Brauereiarbeiter im inneren Betriebe ist an Wochentagen eine 10 stündige, von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr oder von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr mit 2 Stunden Ruhepausen, das heißt: 1/2 Stunde Frühstück und 1 1/2 Stunden Mittag. An Sonntagen 2 Stunden Arbeitszeit, von morgens 6—8 Uhr, an Festtagen gänzliche Arbeitsruhe. Sollte das Geschäft jedoch eine höhere Arbeitszeit beanspruchen, als eine 10 stündige, resp. 2 stündige, so ist die Arbeit unweigerlich fortzusetzen und ist dieselbe pro Mann a Stunde mit 50 Pfg. zu vergüten, auch jede angefangene Ueberstunde, die über 10 Minuten dauert, für voll zu bezahlen.
- § 2. Die Arbeit wird an Sonntagen von der Hälfte des Personals verrichtet, so daß jeden Sonntag die andere Hälfte frei hat.
- § 3. Bei Wohnen außerhalb des Geschäfts beträgt der Minimallohn für die leistungsfähigsten Brauer und Küfer 25 Mk. und für Hilfsarbeiter 20 Mk. pro Woche. Die Auszahlung erfolgt jeden Freitag, Abends 6 Uhr.
- § 4. Die du jour dauert von Sonntag bis Sonntag, am Sonntag bis 7 Uhr Abends, an Werktagen bis 10 Uhr Abends, dafür ist eine Vergütung an Sonntagen a Stunde 40 Pfg., an Werktagen a Tag 1 Mk. zu vergüten. Für Hilfsarbeiter a Stunde 30 Pfg.

§ 5. Der Aufenthalt für die Arbeiter ist während der Pausen in reinlichem und heizbarem Zustande zur Verfügung zu stellen. Der Aufenthalt ist bis eine Stunde nach Feierabend zu gestatten und in dieser Zeit Wascheinrichtungen, wo noch nicht vorhanden, zu schaffen und stets zugänglich zu halten.

§ 6. Hausstrafe ist unbeschränkt.
§ 7. Das Ausstellen der Arbeiter bei schlechtem Gesundheitszustand wird 8 Tage vorher angekündigt, das heißt, vom Geschehenstellten wird angefangen und umschloßend 8 Tage gefeiert.

§ 8. Das Koalitionsrecht wird den Brauereiarbeitern in keiner Weise beschränkt und dürfen in Folge der gestellten Forderungen weder Entlassungen noch Maßregelungen stattfinden.

§ 9. Diese Vereinbarungen gelten auch für die Hilfsarbeiter, sobald sie den Posten eines Brauers bekleiden.

Heilbronn. Da in letzter Zeit vielfach über Lohnbewegungen berichtet worden ist, wollen auch wir nicht unterlassen, den Kollegen von den hiesigen Vorständen, welche sich kürzlich abspielten, einen kleinen Ueberblick zu geben. Anfang April zirkulirte nämlich ein von uns abgefaßtes Rundschreiben an sämtliche hiesige Brauereien, sowie an die Schuchmann'sche Brauerei in Böttingen, welches nachstehende Forderungen enthielt: 1. 11 stündige Arbeitszeit; 2. Beschränkung der Sonntagsarbeit auf 3 Stunden bezw. vollständige Sonntagsruhe an den höchsten Feiertagen; 3. Minimallohn von 20-23 Mk. pro Woche; 4. Bezahlung der Ueberstunden Wochentags mit 40 Pf., Sonntags mit 50 Pf.; 5. Vergütung der da Jour mit 2 Mk.; 6. Abschaffung der Zwangsflächen; 7. freies Koalitionsrecht; 8. Unterzeichnung des für 1 Jahr geltenden Vertrages. Dieses waren im Wesentlichen, von einigen unbedeutenden Zusatzparagrafen abgesehen, unsere Forderungen, worauf bis 15. April die Antwort eingingen sollte. Zur bezeichneten Zeit hatten wir eine außerordentliche Versammlung anberaumt, welche sich mit dem Antwortschreiben der Prinzipale beschäftigten sollte. Doch was geschah? Die Bestger sandten ein von allen unterzeichnetes Schriftstück, in dem sie betonten, daß sie mit einer Kommission, von welcher das Zirkular unterschrieben war, absolut nicht verhandeln würden, weil das Vertrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer so groß sei, daß etwaige Verlangen betreffs Arbeitsverfängerung oder Lohn-erhöhung in jedem Betriebe für sich geregelt werden können. Dieses war nun auch in den meisten Brauereien geschehen, mit Ausnahme der Brauerei Neuffer u. Eckert, in letzterer sind die Kollegen alle wieder aus dem Verband getreten. Es erstreckte sich nun die Kritik in der Versammlung auf alle Brauereien, mit Ausnahme der genannten. Die Verhandlungen ergaben jedoch bald, was übrigens nicht unbekannt sein dürfte, daß wo die Inhaber oder Leiter bei derartigen Sachen ihren Untergebenen allein gegenüberstehen, letztere den kürzeren ziehen. Es wurde ja in gewissen Beziehungen etwas aufgebessert, jedoch war dies von geringer Bedeutung und kurzer Dauer, denn einen Kontraktabschluss lehnten die Herren vollständig ab. Nun waren wir natürlich zu schärferen Mitteln veranlaßt und unterbreiteten deshalb die Sache dem hiesigen Gewerkschaftsartell, welches aus seiner Mitte eine Kommission wählte, welcher auch Kollege M. Neule angehörte, der auf unser Verlangen schon anwesend war. Nach dem Hauptvortrag gab er Kenntniß von der Sache und ermahnte dieser in seiner Antwort, womöglich von einem Kampfe abzuweichen, weil die Zahl der zu unterstützenden Kollegen so schon eine sehr große sei. Dementprechend wurde denn auch gehandelt, denn auch von Seiten der Gewerkschaften wurde mit Hinweis auf ungünstige Einzelheiten in demselben Sinne gesprochen. Die Kommission wurde nun in sämtlichen Brauereien, mit Ausnahme von Neuffer, vorstellig und verhandelte nach Maßgabe der verschiedenartig gestalteten Betriebsverhältnisse. Es wurde fast in allen Betrieben die 11 stündige Arbeitszeit eingeführt, der Minimallohn beträgt 80 Mk., auch ist verschiedentlich den übrigen Kollegen Aufbesserung zu Theil geworden, die Sonntagsarbeit ist überall auf 3 Stunden beschränkt. Der Vertrag ist für 1 Jahr gültig. Auf die Brauerei Neuffer und Eckert kommen wir später noch einmal zurück. Weil die Brauerei unsere Forderungen nicht bewilligte, so beschloffen die Gewerkschaften, einen sogenannten stillen Boykott über dieselbe zu verhängen. Soweit der Verkauf unserer Bewegung. Obwohl die Errungenschaft nicht groß ist, haben wir doch die Ueberzeugung, daß unsere Organisation wieder festen Fuß gefaßt und daß der Baum, der einst beim Absterben war, heute zum erstenmal Früchte trug. Möge es aber auch jenen Kollegen, die uns während unserer Bewegung gleichgiltig gegenüberstanden und jetzt doch ebenfalls die Vortheile davon haben, ein Sporn zum Mitkämpfen für die Zukunft sein, nur dann wird es uns möglich werden, menschenwürdige Daseinsbedingungen zu erringen. Darum, Ihr Kollegen von Heilbronn, ob verheiratet, ob ledig, ob gelernt, ob ungelern, ermahnt Euch und helft an dem großen Werke, dem Tausende und Abertausende Opfer bringen, arbeitet, dann wird auch die Zeit nicht mehr fern sein, wo wir stetig die Sklavenfesseln abschütteln.

Görde. In voriger Woche kam die Verleumdungsklage unseres Kollegen Schlichting gegen den Kellermeister v. Borren zum Austrag. Die Kollegen werden sich noch erinnern, daß unser Kollege Schlichting seiner Zeit aus Anlaß der Verleumdung des Herrn Kellermeisters v. Borren entlassen wurde. Allerdings gab das Geschäft schließlich zu, daß unser Kollege Sch. ungerechtemweise entlassen sei, entscheidend ihn demgemäß und besorgte ihm auch eine andere Stelle. Unserm Kollegen Sch. lag aber vor allen Dingen daran, die Verleumdung auch gerichtlich feststellen und dem Herrn Kellermeister einen kleinen Denzettel für künftige Zeiten zufommen zu lassen. Der Herr Kellermeister wurde denn auch wegen seiner noblen Handlungsweise zu 20 Mk. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Mögen sich diejenigen Herren Kollegen, die ähnliche Anwendungen haben wie der Herr Kellermeister, diesen Fall zur Warnung dienen lassen. Gleichzeitig sei noch bemerkt, daß in der St. J. Brauerei, wo auch dieser Fall passirte, der Herr Brauereiführer Builmann noch immer sein Wesen treibt und es scheinbar vorhat, alle Verbände aus dem Geschäft herauszubringen. Da es in genanntem Geschäft fast immer an Leuten fehlt, so legt Herr Builmann sein Augenmerk hauptsächlich auf die „Treiberer“ und hofft dadurch wahrlich die Kollegen zum Ausschließen zu bewegen. Natürlich laden diese nur über den kleinen Herrn und gedenken, der Förder Arbeiter die Sache zu unterbreiten, damit dieselbe wieder einmal wie neulich ein Nachwort spricht und den Zuständen ein Ende macht. Mögen diese Zeiten zur Aenderung der Verhältnisse beitragen, anderenfalls wird Herr Builmann die Konsequenzen selber zu tragen haben.

Kassel. Der Schlag, den die Direktion der Hessischen Aktienbrauerei gegen die an dem Boykott völlig unschuldigen Brauer führte, ist ebenso prompt beantwortet worden. Es sind bereits alle Schritte eingeleitet, um den Boykott auf die Brauerei der Gebr. Köhler in Gießen auszudehnen. Wenn der Herr Direktor Köhler die vielleicht einwenden sollte, daß seine Söhne, die Bestger jener Brauerei, an der Aussperrung der Brauer unschuldig seien, so erwidern wir ihm, daß auch die Brauer an dem Boykott keine Schuld tragen. Wir rathen dem Herrn Direktor, es noch mit anderen Mitteln zu probiren; er wird sich wundern, was wir noch in petto haben!

— Eine öffentliche Brauer-Versammlung tagte am Sonntag auf dem „Bunten Bod“. Nach Wahl eines Bureau's wurde in die Tagesordnung eingetreten und theilte der Vorsitzende zunächst mit, weshalb der Boykott über die Hessische Aktienbrauerei verhängt sei, wobei dieselbe dann sämtlichen organisirten Arbeitern gekündigt und denselben das Angebot gemacht habe, sich schriftlich zu erklären, dem Verbands während der Boykottzeit den Rücken zu kehren. Ihn, dem Vorsitzenden, sei es aufgefallen, daß in letzter Zeit so viele Aufnahmen von dort gemacht seien, und sei es seiner Meinung nach nicht ausgeschlossen, daß von Seiten der Verwaltung dazu angeregt sei, das beweise, daß man damit einen Druck auszuüben suche. Es verurtheilte sich von selbst, Leute, welche 14 Jahre und länger im Geschäft seien, auf die Landstraße zu werfen. Die Hessische Aktienbrauerei sei persönlich geworden, so sahen auch wir uns genöthigt, persönlich zu werden, indem man sich mit den Arbeitern von Gießen und Nassau in Verbindung setzen müsse, auch

der einen Druck auszuüben. Außerdem müssen alle Ausgesperrten unterstellt werden und zwar so, daß dieselben keinen Hunger zu leiden brauchen. Es sei weiter eine Mittheilung eingelaufen, auf welche Art und Weise das Bier zubereitet würde. Er selbst sei 22 Jahre im Betriebe, habe aber eine solche Zubereitung wie die geschilberte noch nicht mitgemacht. Es würde fraglich sein, ob auch den sog. Spießbürgern das Bier weiter schmeckt, wenn sie davon wüßten. Jedoch sei er vorläufig noch nicht der Meinung, die Sache zu veröffentlichen. Mehrere Redner sprachen dafür und fast sämtliche rathen zur strammen Organisation; denn würde dieselbe strammer gewesen sein, so hätten sämtliche Arbeiter die Arbeit hinlegen müssen, und gerade derjenige, welcher zur Organisation gerathen und mit beschloffen, die Arbeit niederzulegen, sei der erste Streikbrecher. Derselbe stehe sonst vor 10 Uhr nicht auf. Am 2. Mai aber sei er schon vor 4 Uhr aufgestanden und an die Arbeit gegangen. Ein Antrag denselben auszuschließen, wurde zurückgezogen, indem die heutige Versammlung eine öffentliche sei. Es wurde beschloffen, sämtliche Kollegen statutenmäßig zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß solche soweit als möglich wieder in Arbeit kommen, sämtliche Wirthe der Bezirkskommission zu übermitteln, sowie an die gesammte Arbeiterchaft wiederholt zu appelliren, daß uns dieselbe kräftig unterstützen wolle und in gegebenem Fall die Zubereitung des Aktienbieres der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Hierauf theilte der Vorsitzende mit, daß dieses Vorgehen seiner Ueberzeugung nach nur dem Braumeister zuzuschreiben sei, während doch der Direktor mit sich sprechen lasse und denselben schwerlich ein solches Vorgehen zuzutrauen sei. Die Mittheilung, der Herr Direktor habe geäußert: dieses ist mein letzter Kursus, in kurzer Zeit werden sämtliche Zeitungen von mir bringen, der Direktor Köhler sei zurückgetreten, könne ja möglich werden, es sei aber vorläufig noch nicht daran zu denken. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterchaft wurde die Versammlung geschlossen.

— Die Hessische Aktienbrauerei hatte ihren Brauern, die der Aussperrung zuvorgekommen waren und die Arbeit niederlegten, ein Zeugniß ausgestellt, auf dem in dem gebrauchten Formular von den Worten „ordnungsmäßig entlassen“ das Wort „ordnungsmäßig“ durch „strich“ war. Mit diesem Zeugniß waren die Leute nicht einverstanden und nun erbot sich die Brauerei das Zeugniß wie folgt abzuändern:

„Dem Brauer M. N. wird hiermit bescheinigt, daß derselbe vom ... bis ... bei uns beschäftigt war und seine Arbeiten zu unserer Zufriedenheit ausgeführt hat. Da die Sozialdemokraten von Rassel und Umgegend über uns den Boykott verhängt haben und Inhaber dieses einem sozialdemokratischen Verbands angehört, haben wir denselben ordnungsmäßig gekündigt, derselbe hat aber am anderen Morgen mit noch 16 Mann die Arbeit sofort eingestellt.“

Wir wissen nicht, was die Aktienbrauerei zu einem solchen Vorgehen veranlaßt. Liegt ihr denn soviel daran, den Boykott zu verhängen? Natürlich widerspricht ein solches Zeugniß in dieser Form den Bestimmungen der Gewerbeordnung und die Arbeiter, vertreten durch den Vorstehen der hiesigen Filiale des Brauerverbandes, Genossen Heymann, wiesen ein solches Zeugniß zurück. Am Freitag Nachmittag fand eine Sitzung des Ausschusses rathes in dieser Angelegenheit statt. Ueber das Resultat werden wir demnächst berichten.

Nied. In unserer letzten Versammlung erstattete zunächst der Kassirer die Abrechnung vom 1. Quartal 1896. Betreffs der Feier am 1. Mai wurde gerügt, daß in verschiedenen Brauereien, trotzdem frei gegeben, gekocht und gearbeitet worden sei, z. B. in der Brauerei „Zur Eiche“, wo sich das ganze Personal zurückgezogen hat, mit Ausnahme der Wötker. In der Schifferer Brauerei ist ebenfalls gekocht und den ganzen Tag gearbeitet worden, nur die Wötker haben gefeiert. Besonders schneidig haben sich die Herren Kollegen vom Rieker-Brauhaus gezeigt. Die Wötker und Hilfsarbeiter feierten, nur die Herren Brauer fanden es für überflüssig, die Arbeit ruhen zu lassen. Es fanden sich sogar Kollegen, welche an diesem Tage Wötkerarbeit verrichteten, und gepöbel haben. Es wurde lobend erwähnt, daß die Aktien- und Unionbrauerei dem ganzen Personal den vollen Tag auszubezahlen, trotzdem nur die allernothwendigste Arbeit verrichtet worden war.

Mün. Die heutige hier abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Entlassung von drei Kollegen auf der Brauerei Altheim. Es wurde die Entlassung der drei Kollegen als Maßregelung angesehen und der Antrag gestellt, die Sache dem Gewerkschaftsartell zu übergeben, um eine Kommission zu wählen, welche bei der Brauereileitung vorstünde. Sollte die Brauereileitung nicht das freie Koalitionsrecht hoch halten oder versprechen, daß Maßregelungen überhaupt nicht mehr vorkommen, so wollen wir es dem Artell anheimstellen, weitere Schritte zu thun, auf welche Art und Weise dem Uebel abgeholfen werden kann. Die drei Gemäßigten verzichteten auf Wiederinstellung. — Zum 2. Punkt wurde beschloffen, den Hauptvorstand zu ersuchen, die Stimmzahl von den Wahlkreisen Köln-Mülheim und Wannen-Elberfeld in der Zeitung zu veröffentlichen und anzufagen, ob die Stimmzettel der Zahlstelle Köln angekommen sind und warum unsere Anfrage an den Hauptvorstand nicht beantwortet worden ist.

Wir kommen hiermit dem obigen Beschlusse nach mit dem Hinzusagen, daß wir allerdings der Meinung waren, der Zweigverein Köln beanspruche für sich keine Extravaganz. Das Wahlergebnis ist erst zusammengestellt, nachdem fast alle Sammelstellen das Resultat eingeleitet hatten. Für Wannen wurden in Köln 50, in Mülheim a. Rh. 23 Stimmen abgegeben. Für Elberfeld wurden in Wannen 48 und in Elberfeld 35 Stimmen abgegeben. Daß wir die Anfrage, ob wir die Stimmzettel erhalten, unbeantwortet ließen, ist darauf zurückzuführen, daß es einfach unmöglich ist, Jedem den Empfang eines Briefes zu bestätigen, denn sonst müßten noch zwei Hilfskräfte angestellt werden. (D. Red.)

Landshut. Von den Arbeiterverhältnissen, die in Niederbayern, besonders im Brauereigewerbe herrschen, geben nachstehende Zeilen ein klares Bild. In der Brauerei des Herrn Baron von Gutenbergs in Bayerbach bei Ergoldsbach dauert die Arbeitszeit von 3 Uhr früh bis 9 Uhr Abends, dabei beträgt der Lohn 47 Mark! Der Arbeiter ist gezwungen, sein Mittagmal, welches 55 Pf. kostet, in der zur Brauerei gehörigen Wirtschaft einzunehmen, thut er dies nicht, so hat er seine Entlassung zu erwarten. Der Boden im Braustüberl, ein ausgebreitetes Ziegelplaster, ist derart, daß man jeden Augenblick verunglücken kann. Die Behandlung, welche der Herr Inspektor seinen Untergebenen angedeihen läßt, ist unter aller Kritik. Dieser Herr scheint die Leute geringer als das Vieh zu schätzen, denn während die Ochsen im Stalle stehen, müssen die Brauburschen das Brennmaterial 100 bis 170 Meter weit herbeischaffen. Von einer Sonntagsruhe ist keine Rede, in die Kirche braucht Niemand, obwohl sich der Inspektor als ein sehr christlicher Herr giebt. Noch viel schlechter stehen sich die Tagelöhner, denn diese haben bei einer Arbeitszeit von 5 Uhr früh bis Abends 6 Uhr einen Lohn von 1,10 Mk. Die Kinder dieser Leute laufen, was ja bei solchen Löhnen leicht erklärlich ist, bettelt auf den Straßen umher, und da giebt sich besagter Herr noch als Wohlthäter der Arbeiter aus.

Leipzig. Etwas zum Nachdenken für junge Kollegen. Vieß sich vorige Woche der Braumeister der Dessauer Waldschloß-Brauerei vom Brauerverkehr in Leipzig, Müllgasse 6, zwei Brauer schieben. Natürlich kamen beide an. Als der Braumeister die Legitimation der Weiden durchgab, fand er, daß der Eine schon 48 Jahre zählte. Trotzdem der Betreffende sich noch besonders gut konservert hat und man ihn mindestens ein Duzend Jahre jünger schätzt, wies ihn der Herr Braumeister zurück und sagte: „Sie sind zu alt, und im weiteren Verlaufe der Sache äußerte er: „Wo wollen Sie denn eigentlich noch arbeiten?“ Der jüngere Kollege wurde zum Arzt geschickt, um sich untersuchen zu lassen und wird er, wenn er gesund ist, auch eingestellt worden sein, denn nach Leipzig ist er nicht zurückgekehrt.

Weider veräußerte es der Zurückgewiesene sein ihm in der Gewerbeordnung zustehendes Recht, 14 Tage Entschädigung zu verlangen, zur Geltung zu bringen, sondern begnügte sich in seiner Gefesgenkenntlich mit dem Jahrgelde nach Leipzig zurück. Wann endlich werden die Kollegen einsehen, wo ihre Interessen gewahrt werden und wo die rechte Stelle ist, die solcher Willfür einen Damm entgegen zu legen im Stande ist. Denn auch sie werden mit jedem Tage älter und älter und bald ist die Zeit da, wo der Unternehmer sagt: „Sie sind zu alt“. Was sie dann anzufangen gedenken, kümmert diese Herren durchaus nicht. Wie sich das mit der vielgepriesenen Humanität und dem Hand in Hand gehen der Prinzipale und Gesellen verhält, mag Jeder selbst in Erwägung ziehen. Ihr jungen Kollegen, die Ihr jetzt von Stolz und Staudesbewußtsein schwärmt, wenn Ihr alt werdet und den Kapitalisten nicht mehr als das ergiebige Ausbeutungsmaterial erscheint, hängt dann Euer Stolz an den Nagel und sucht Tagelöhnerdienste zu thun, wenn Euch hierzu überhaupt noch Gelegenheit geboten wird und Ihr nicht entweder verhungern, oder als Bagabunden die Landstraße bevölkern wollt. Aber Alle, die Ihr ernstlich gewillt seid, solchen Zuständen ein Ende zu machen, tretet dem Verbands bei, steht nicht müßig zur Seite in diesem Kampfe, denn nur der Verband ist in der Lage, die Regelung der Arbeitsvermittlung auf einer gerechten Grundlage zur Durchführung zu bringen, wenn die große Masse der Arbeiterkollegen hinter ihm steht.

Regensburg. Der ledige, 28 Jahre alte Küfer und Brauer Josef Reithmeyer aus Jelsbach in Niederbayern, vorher Oberkasser bei Amos in Reg., hat einige Wochen bei Herrn Henri Funt in Meudorf-Regensburg die Kollegen mit seiner Gegenwart beglückt. Durch sein anscheinend aufrichtiges Wesen wußte er sich Anfangs das Vertrauen seiner Kollegen zu erschleichen, das er aber schließlich mißbrauchte, denn er suchte die Leute gegeneinander zu hegen, was ihm auch theilweise gelang. Unter Anderem verstand es dieser Biedermann, welcher sich als Oberbürsche oder Braumeister aufspielte, Leute (darunter die zwei einzigen Verbandskollegen des Geschäftes), die ihm nicht genehm waren, durch gemeine Verleumdungen und Entstellung der Thatfachen zum Geschäft hinauszuweisen, um Leuten seines Schlages Stellung zu verschaffen, ferner suchte er die Kollegen, von denen sich einige dem Verband anschließen wollten, stets durch die bekannten Verunstaltungen, wie sie die Verbandsstellen haben, abzuwenden. Dabei will er den großen Wötkerstreik 1886 in München mitgemacht haben. Ist es nicht traurig, wenn ein solcher Mensch alle Mittel und Hebel in Bewegung setzt, um einen Verbandskollegen mit 3 Kindern aus dem Geschäfte hinauszudrängen, damit er sich eine etwas bessere Stellung ergattert? ferner suchte er bei jeder Gelegenheit Streit herbeizuführen, um sich dann nachher als schuldloser Theil hinstellen zu können. Dem Braumeister wurde dieses Treiben endlich zu arg und so bekam dann Reithmeyer seinen verdienten Lohn: er mußte gehen. Dagegen sind diejenigen, welche er hinauszuweisen versuchte, immer noch da. Alle Kollegen sind froh, daß dieser freisinnige Mensch aus dem Geschäft fort und die alte Ruhe wieder hergestellt ist. Sollten Verbandskollegen mit diesem Menschen zu thun haben, so mögen sie ihn, wenn sie nicht das Nachsehen haben wollen, gehörend behandeln, denn wie er es hier gemacht hat, so war auch sein Wühlen und Heben bei Amos in Reg. Also aufgepaßt!

Mainz. Die am 2. Mai abgehaltene Versammlung wurde von unserem Vertreter im Gewerkschaftsartell geleitet, da der Vorsitzende erkrankt ist. Es fanden zuerst meist lokale Sachen ihre Erledigung. Dann wurde über unsere Anträge zum Delegirten-tage diskutiert und statt des erkrankten Kollegen Ulrich, Joller mit 16 Stimmen gegen Wolf, welcher 6 Stimmen erhielt, gewählt. Eine Besprechung über die schon in der Zeitung veröffentlichten Anträge wurde wegen vorgerückter Zeit verschoben.

München. Mittwoch, den 13. d. M., fand im großen Orpheum-Saale eine gutbesuchte Monatsversammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls und des Kassenerichts erstattete der Vorsitzende G. e. h. a. r. d. Bericht über den deutschen Gewerkschaftskongress. Nach Diskussion der zum Delegirten-tage gestellten Anträge verlas G. e. h. a. r. d. die Antwort der Brauereibesitzer auf unseren Antrag, betreffend Errichtung eines eigenen Arbeitsnachweises. Die Brauereibesitzer geben die Mißstände, welche sich aus der Wirthsrekommendation ergeben, zu und versprechen dieselben nach Kräften abzufassen. Ferner theilten sie mit, daß sie in diesem Sinne an den Gastwirthsbereine geschrieben, und daß sie fernerhin den städtischen Arbeitsnachweis benutzen wollen. Von einer Beschlußfassung wurde vorläufig abgesehen, dagegen der Ausschuss beauftragt, die Namen der Wirthe zu eruiren, welche sich durch Vermittlung pekuniärer Vortheile verschafft haben und sie dem Brauering bekannt zu geben. Im übrigen wurde die Benutzung des städtischen Arbeitsamtes für die Brauereiarbeiter als nicht besonders vortheilhaft erachtet. Auf einen Antrag hin wurden wegen Errichtung von Schächlerarbeit beziehungsweise Denunziation, die Kollegen Schub-Mathiasbrauerei, Zimmermann-Spatenbrauerei und Meier-Haderbach ausgesprochen. — Die Vergütungskommission erstattete dann noch Bericht über die Art der Abhaltung des diesjährigen Stiftungsfestes und wurde der abgeschlossene Vertrag mit dem Lokalinhaber genehmigt.

Stuttgart. Am Sonntag, den 10. Mai, Vormittags 10 1/2 Uhr, hielt der hiesige Zweigverein seine jährliche G. e. r. a. l. l. e. r. a. m. l. u. n. g. ab. Nachdem der Vorsitzende Neule die Versammlung eröffnet, wurde zum 1. Punkt: „Rechenschaftsbericht der Krankenunterstützungskasse“ geschritten. Da der 1. Kassirer nicht anwesend sein konnte, wurde der Bericht vom Schriftführer Spöri verlesen, welcher außer einigen kleineren Unregelmäßigkeiten von der Versammlung anerkannt wurde. — Zur Verlesung des Berichts der Verbandskasse war Genosse Börner anwesend; auch über diesen Bericht wurde beschloffen, wenn Kassirer Jank wieder am Orte wäre, über einzelne Punkte Aufklärung zu fordern. Auch der vom Schriftführer verlesene Tätigkeitsbericht wurde anerkannt. — Zum 2. Punkt: „Wahl des Gesamtvorstandes“, wurde als 1. Vorsitzender Kollege Müller vorgeschlagen, welcher indeß erklärte, dieses Amt aus Gesundheitsrück-sichten nicht mehr annehmen zu können, worauf Kollege Winter vorgeschlagen wurde. Die Wahl ergab folgenden Resultat: Kollege Winter (1. Kassirer), Kollege Müller (2. Vorsitzender), Kollege Stauber (1. Kassirer), Kollege Jank (2. Kassirer), Kollege Spöri (1. Schriftführer), Kollege Gaiser (2. Schriftführer); ferner als Revisoren die Kollegen Mast, Fidler und Narr. Da die Zeit schon vorgeschritten, mußten noch einige Punkte auf die nächste Versammlung verlagert werden und wurde die Sitzung um 3 Uhr Nachmittags geschlossen.

Schwäbisch-Gmünd. Nachdem die Stuttgarter Kollegen verschiedene mal vergebens an die hiesigen Brauer heranzutreten sind, um eine Mitgliedschaft des Brauerverbandes zu gründen, ist es ihnen mit Hilfe der vereinigten Gewerkschaften jetzt endlich gelungen, die Sache zu verwirklichen. Am 19. April sprach Kollege Müller aus Stuttgart über: „Zweck und Nutzen des Verbandes“, worauf sich vorläufig 15 Mann als Mitglieder in die aufgelegte Liste einzeichneten, aber erst am 3. konnten die Aufnahmen vorgenommen werden. Die Wahl der Verwaltung wurde, wegen Mangels an Zeit, auf Sonntag, den 10. Mai, verschoben, an welchem Tage dann auch die Verwaltung vollends geregelt wurde, wir können heute bereits weitere Aufnahmen verzeichnen und zählen wir jetzt 22 Mitglieder.

Schweinfurt. Am 5. Mai wurde unsere Zahlstelle definitiv gegründet und gehören bereits 40 Kollegen derselben an. Als Vorsitzender wurde Kollege Hoffmann gewählt. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unsere junge Organisation immer mehr erstarke wird und weiter zum Wohle der gesammten Brauereiarbeiter ihre Thätigkeit entfaltet.

— Letzten Sonntag Mittag ging ein Kollege in den Schälender der Brauerei Roth. Kaum war er eingetreten, so kam der Braumeister und fragte in sehr „liebenswürdigen“ Ton was, es gebe und was los wäre. Seine Burschen sagten, der betreffende sei ein Spögel und volle etwas mit ihnen reden. Aber da kamen sie bei diesem liebenswürdigen Herrn Braumeister schon an. „Was Spögel?“ schrie er, „ich kenne keine Spögel, ich weiß schon, was dieser will, hinaus mit ihm, bei mir wird es überhaupt nicht eingeführt, daß

sich die Spindel einander befehlen dürfen." Hierauf wurde ihm erwidert, daß man davor zu warnen nur in seinem Geschäftsfeld könne. Der Kollege ging nun hinaus und hörte noch draußen, wie der Braumeister zu einem Kollegen, der kaum aus der Schenke entlassen, sagte, er werde ihm 1 Mark abgeben, weil er ihn in den Schenkenbergingelassen habe. Zu bemerken ist noch, daß derselbe Braumeister überhaupt kein gelehrter Brauer sein soll, sondern früher Maurer oder Tischler gewesen ist. Auch hat er sich seiner Zeit, als unsere Forderungen bewilligt worden, geküßelt: „Bei mir giebt es nicht, daß von 5-6 Uhr gearbeitet wird, sondern 4 Uhr Morgens wird angefangen und bis 7 Uhr Abends und auch noch länger gearbeitet, und wenn Ihr Euch auf den Kopf stellt." Mag sich aber dieser ehemalige Maurer oder Tischler nur in Acht nehmen, daß er sich eher auf den Kopf stellt, als seine Braubrücken, oder vielleicht die gesamte Arbeiterschaft von Schweinfurt. Was den Prinzipal anbelangt, so scheint derselbe ein ganz humaner Herr zu sein, der seinen Leuten die ihm vorgelegten Forderungen genehmigen wird.

Achtung!

Gratz. Die sämtlichen Brauereiarbeiter der Brauerei Puntigam sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

Achtung!

Der Brauer Joh. Gejekkenfetter aus Hof, geboren am 6. Juni 1877, welcher erst am 1. Mai in den Verband eingetreten ist, wird hiermit wieder ausgeschlossen, weil er sich heimlich entfernt hat, nachdem er sich, nach Angabe der Kollegen in Hof, des Betrugs schuldig gemacht und man ihn auch im Verdachte des Diebstahls hat.

F. N.: N. Wiehle.

Zur Beachtung!

Sonntag, den 14. Juni, findet in Darmstadt eine Konferenz der Agitationskommission für Hessen-Nassau und Bayern statt, worauf die Zahlstellen aufmerksam gemacht werden. Vorher findet eine öffentliche Versammlung statt. Etwaige Wünsche richtet man an den Unterzeichneten.

Mit kollegialischem Gruß

D. Wittich,

Frankfurt a. M., Allerheiligenstr. 26b.

Quittung.

Für die streikenden und ausgesperrten Kollegen: Von den Kollegen in Traunstein 11 Mk. Von den Kollegen der Vereins-

brauerei Herrenhausen-Hannover 18,80 Mk. Von den Kollegen in Hagen i. W. 16,25 Mk. Von den Kollegen in Darmstadt-Pfungstadt 19,90 Mk. Von den Kollegen in Pforzheim 15,90 Mk. Von den Kollegen der Aktien-Brauerei Hannover-Linden 32,20 Mk. Von D. P. Verge bei Forst (N.-L.) 0,90 Mk. Von den Kollegen in Gera 31 Mk. Von fünf Kollegen in Wittenberge 5 Mk. Von den Verbandskollegen des Bürgerbräu, Würzburg 15,80 Mk. Von den Verbandskollegen der Aktien-Brauerei, Heidelberg 17 Mk. Von den Kollegen in Dessau 14,85 Mk. Vom Brauer-Fachverein Basel 20,12 Mk. Von den Kollegen in Langenbrunn 22 Mk. Von den Kollegen der Brauerei Scherpenfehl, Bochum 15,10 Mk. Von einem Kollegen der Berg-Brauerei, Bochum 0,50 Mk. Von Kollegen der Brauerei Fiege, Bochum 2,20 Mk. Von den Kollegen in Uemmingen 20,70 Mk. Von den Kollegen in Wanne 9 Mk. Von den Kollegen der Viktoria-Brauerei Bochum 8 Mk. Von den Kollegen der Brauerei König, West 9,20 Mk. Von den Kollegen der Brauerei Schrempfer, Ruhrort 8 Mk. Von den Kollegen der Brauerei Koller (Brandgarten), Landshut 8 Mk. Von den Kollegen der Brauerei Mosser, Landshut 5,50 Mk. Von G. W., Strohdorf 0,50 Mk. Von den Rosenbüchchen, Wschaffenburg 4,80 Mk. Von den Kollegen der Brauerei Petersberg, Eisenach 9 Mk. Von den Kollegen der Aktien-Brauerei Eisenach 6,70 Mk. Von den Kollegen der Schloß-Brauerei, Eisenach 6 Mk. Von den Kollegen in St. Johann 4,50 Mk. Von den Kollegen der Fader-Brauerei, München 27,05 Mk.

Von den Kollegen in Regensburg: Jesuiten-Brauerei 15 Mk. Bischofshof-Brauerei 7,50 Mk. Brauerei Bergmüller 6,50 Mk. Brauerei Holland 5 Mk. Brauerei Obermünster 4 Mk. Augustiner-Brauerei 3,50 Mk. Brauerei Höchstetter 2 Mk. Jochner Malzfabrik 1,40 Mk. Brauerei Laucher 2 Mk. Brauerei Schöppler 0,70 Mk.

Für die streikenden Schächler in München: Von den Münchener Kollegen abgeliefert 450 Mk. Ferner von den Kollegen der Augustiner-Mälzerei, Neuhäuserstraße, München 21 Mk. Von den Kollegen der Thomas-Brauerei, München 27 Mk. Von den Kollegen der Kocherl-Brauerei, München 38,20 Mk.

Für die Arbeiter in Kottbus: Von den Kollegen des Bürgerlichen Brauhauses, München 15 Mk.

R. Wiehle

Briefkasten.

J. G. Wandsbeck. Dein Eingekannt ist bereits vernichtet. Daß wir die ungelerten Arbeiter nicht in die Brauereien hineinbringen, haben wir doch oft genug betont. Daß B. glauben soll, Dich geschlagen zu haben, glaube ich nicht, denn dazu war seine Erwiderung zu lenksam. Bringst Du etwas, so erwidert er wieder und so kannst Du Dich fortgesetzt mit Widerlegungen beschäftigen. Was ist gegen mich nicht schon alles erhoben worden und ich habe geschwiegen. Denn alle sachlichen Erörterungen nützen ja doch nichts, faunst ja gelegentlich einer anderen Angelegenheit dasselbe mit verbinden. Besten Gruß.

Pforzheim. Inserat kostet 1 Mk. Besten Gruß.

Sagen i. W. Wenn Steiner ausgetreten, ehe der Ausschluß vollzogen, nun so laßt es doch damit bewenden. Ob er dem Ausschluß durch vorzeitiges Austrreten vorbeuge oder nicht, ist uns gleichgültig; moralisch richtet er sich selbst. Besten Gruß.

Versammlungs-Kalender zc. Berlin.

Die Kollegen, welche Billets zur „Urania“ zum Vertrieb übernommen haben, werden dringend ersucht, sofort beim Kollegen Preuß, Neue Friedrichstr. 20, abzurechnen, damit festgestellt werden kann, wie viele Billets noch vorhanden sind.

Der **Gefangenenverein Gerstenähre** beabsichtigt, die Uebungsstunden wieder regelmäßig abzuhalten. Donnerstag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr, findet dieserhalb bei Wiedemann, Blumenstraße 38, eine Zusammenkunft statt, in welcher über den event. Dirigenten u. i. w. Beschluß gefaßt werden soll. Alle sangesfreudigen Kollegen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Nähere Auskunft erteilt Wiedemann.

Erfurt.

Dienstag, den 2. Juni: **Generalversammlung.** Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Bericht der Delegierten. 3. Wahl eines Vertrauensmannes zum Gemerkschaftsartell. 4. Verschiedenes.

Gießen.

Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen J. Centner, Schützenstr. 19, ausbezahlt.

Hamburg.

Die Unterstützung wird nur Mittags von 12-1 Uhr vom Kassierer Paul Tische, Bergstraße 5, 2. St., St. Pauli, ausbezahlt.

Landshut.

Die Reiseunterstützung wird vom Kollegen Huber in der Brauerei Koller, (Brandgarten) von 11-12 Uhr Mittags und 6-8 Uhr Abends ausbezahlt.

Nürnberg.

Wir geben den reisenden Kollegen bekannt, daß wir durch verschiedene höchst unliebsame Vorgänge gezwungen wurden, unsere **Gerberge** von Gruber, „drei Könige“, hinweg zu dem Kollegen **Gerling**, („Bäckerherberge“) zu verlegen. Gerling wird sich anlegen sein lassen, ein Gerbergewässer im wahren Sinne des Wortes zu sein, was bei Gruber leider nicht immer der Fall war. Unsere regelmäßigen **Monatsversammlungen** finden jetzt jeden ersten Mittwoch des Monats statt.

Die **Reiseunterstützung** wird beim Kollegen Schmidt, Maxplatz 33, ausbezahlt.

Inserate.

Zweigverein Frankfurt a. M. Den Kollegen die traurige Nachricht, daß unser treues Mitglied

Karl Neubert

im Alter von 39 Jahren an der Proletarierkrankheit gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Danksagung!

Für die vielen Glückwünsche von Nah und Fern aus Anlaß unserer Hochzeitsfeier, sowie für die zahlreichen Geschenke, besonders von dem Brauereiverein Hagen, sagen wir unsern innigsten Dank.

M. Reul und Frau,
Hagen, Schmale Straße 1.

Danksagung.

Für den schönen Gesang des Brauereigesangsvereins, für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Mannes, sowie für die überaus große Blumenpende erlaube ich mir, dem verehrlichen Brauereiverein Hannover meinen warmsten Dank auszusprechen. Die tieftrauernde Witwe A. Hg nebst drei unmündigen Kindern.

Karlsruhe.

Unsere werthen Verbands-Kollegen Subert Heil und seiner lieben Braut, Fräulein Minna Walter die herzlichsten Glückwünsche zu ihrer am 23. d. M. stattfindenden Vermählung.

Hast Dich gezeigt als treuer Freund in unserm Reichen stets Und hoffen wir, daß ferner Du im Ehestand Dich so hältst! Drum wünschen wir aus Herzensgrund Dir recht viel Glück im Eheband! Et Verles bringe ein bei Deiner Minna, Was Du verschämtest in Amerika. Die Verbandskollegen der Brauerei Prink, Karlsruhe.

Verspätet!

Unsere treuen Verbandskollegen Max Zschoge und seiner lieben Braut Marie Walde zu ihrer Sonnabend, den 16. Mai, stattgehabten Hochzeit bringen hierdurch die herzlichsten Glückwünsche die Kollegen der Gambriusbrauerei, Dresden.

Max hat aber keine Siz, sonst kommt Dir die Marie über.

Ein geprüfter Maschinist,

selbständiger Installateur für elektrische Beleuchtung, mit Gasmotoren verschiedener Systeme vollkommen vertraut, sucht sich zu verändern. Offerten erbeten unter F. W., Gratz, Steinstraße 91.

Hannover.

Zu den Verbandskollegen der Stadt. Zagerbier-Brauerei, welche uns anläßlich unserer städtischen Hochzeitsfeier die schönen Geschenke, sowie die besten Glückwünsche darbrachten, unseren herzlichsten Dank.

Jal. Bänisch und Frau.

Unsere werthen Verbands-Kollegen **Johannes Bandel** und seiner lieben Braut, Fräulein **Rosine Renz** zu ihrer am Sonnabend, den 23. Mai stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche und ein dreifach donnerndes Hoch, daß es in der St. Georgensteige schallt und im Bayerischen Brauhaus widerhallt. Die Verbandskollegen des Bayerischen Brauhauses, Pforzheim.

Joh. Dohm,

Spezialgeschäft f. Bierbrauer, **Riel, Winterbeckerstr. 12,**

empfiehlt in bekannter Güte: gute, dauerhafte Genden, bunt und normal, Unterhosen, Socken, wollene Westen, Arbeitschößen, Seiden- und Zuchmühen, Holzschuhe, Plüschschuhe, Mäler-Pantoffeln, große Koffer, Handkoffer, Bierkrüge, u. v. Preisverantw. gratis.

Zigarren-Versandgeschäft

G. Leithner,
Nürnberg, Rühhof 1.

Empfehle mein reichsortirtes Lager hochfeiner Zigarren aus überseeischen Tabaken, 100 Stück von 3-10 Mk. Franco per Nachnahme.

Kapitalist

kauft gegen sof. volle Baarzahlung große Brauerei, mindestens 30 000 Mtr. Umsatz. Gest. Offerten sub **J. M. 9254** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten.

Mannheim.

Halte allen Freunden und Kollegen mein **Gast- und Logirhaus** bestens empfohlen. Gute und billige Speisen und Getränke, sowie gutes und billiges Logis.

Jacob Theilacker,
H 2. Nr. 3.

Glauke's

Städtebuch

für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, mit farbiger Eisenbahn- und Wegkarte von Deutschland und angrenzenden Ländern 356 Seiten Text in Leinen geb. Preis 1,60 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 1,80 Mk. auch in Briefmarken von **G. Slomke's Verlag Bielefeld.**

Stuttgart.

Wilh. Hörcher

Uhrenmacher

Tübingerstrasse 50, bei der Dinkelacker'schen Brauerei empfiehlt sein gut assortirtes Lager aller Sorten

Uhren, Uhrketten und Schmuckwaaren,
Silb. Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren v. 12 Mk. an,
Regulateure v. 14 Mk. an, Weckuhren v. 4 Mk. an.
Nur solide Waare unter Garantie.

Reparaturen schnell und billig.

C. R. Wittber,
CHEMNITZ, Müllerstrasse Nr. 23,
Fabrikant der altbekannten

Chemnitzer Holzschuhe
desgl. Schlappschuhe,
Tüschschuhe, Mälerpantoffeln.

Drucksachen aller Art

fertigt schnell und preiswerth
Buchdruckerei der „**Brauer-Beitung**“
Carl Fr. Augustin, Hannover, Nordfeldstraße 23.

Hauptverkehr der Brauer u. Küfer Strassburg i. Els.

Gasthaus „Zum goldenen Fässel“

Gerbergrabenplatz 9.

Den werthen Brauern und Küfern zur Kenntnis, daß ich stets bemüht sein werde, durch Stellenvermittlung im In- und Auslande mir das bisher bewiesene Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

J. Voeltzel.

Gasthaus „Zum kleinen Mayerhof“

(Zentralverkehr der Brauer und Küfer)

von **Friedr. Steinmetz,**

P 6, 17/18. MANNHEIM P 6, 17/18.

Gute Betten zu billigsten Preisen.

Sicherer Arbeitsnachweis für Brauer und Küfer.

Berlin.

Empfehle allen Kollegen mein neu eingerichtetes

Restaurant mit Centralherberge

Neue Friedrichstraße 20

(Ecke Königstraße, in der Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz).

Hochachtungsvoll

Fritz Preuss.

Thüringer Wurstfabrik von F. W. Lindner,

Eisenberg i. Thür.,

empfiehlt:

Prima Cervelatwurst	per 1/2 Kilo	1,20 Mk.	gut geträgert.
Salami	" "	1,20 "	
Roth- und Leberwurst	" "	0,75 "	
Sülze, roth und weiss	" "	0,50 "	
Thüringer Knackwürstchen	Duzend	1,10 "	

Unter streng gesetzlicher Fleisch- und Trichinenschau.

Brauer- u. Mälzer-Mützen

sowie

Müte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.



Jockey-Mütze in allen Farben, von 1-1,75 Mk.



Klapp-Mütze. Stoffmützen von 1-2 Mk., Seide und Atlas in schwarz und bunt 2-2,50 Mk., Nipfseide 2,50-3,00 Mk.

Stoffproben stehen franco zu Diensten.

Bei Bestellungen nach außer halb erbitte Kopfweite in Zentimetern anzugeben. Versand erfolgt per Nachnahme; bei 12 St. franco.



Strandmütze in Stoff u. Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25-3,00 Mk.



Steife Brauermütze in Tuch, blau und grün, von 1,75-2,00 Mk.

Dresden, Schäferstraße 53.

Carl Fiedler,

Dresden, Schäferstraße 53.